



Mersiha Škrgić

 <https://orcid.org/0000-0001-7890-4841>

Universität Sarajevo

Grenzen, Übergänge, Grenzenlosigkeit in Dimitré Dinevs Roman *Engelszungen*

Das Thema der Grenze beschäftigt die Literatur des 21. Jahrhunderts auf vielfältige Art und Weise. Durch Globalisierungsprozesse und Migrationen werden Raumfragen immer bedeutender und aktueller, was besonders in der Migrationsliteratur sichtbar ist. Zu deren Vertretern wird auch Dimitré Dinev gezählt, der in seinen Werken über den sog. dritten Raum und die Probleme der Grenzüberschreitung, die sowohl räumlich als auch sprachlich realisiert wird, schreibt. Dieser Beitrag untersucht das Phänomen der Grenze in Dinevs Roman *Engelszungen*. Die Analyse konzentriert sich vor allem auf die Grenzüberquerung durch Auswanderung, auf den Übergang in ein anderes politisches System und eine andere Sprache sowie auf die Überschreitung der individuellen Grenzen. Dinevs Roman führt diese Prozesse an zwei Hauptfiguren vor, deren Entwicklung hier komparativ untersucht wird. Das Ziel der Analyse ist die Identifizierung der individuellen, aber auch der politischen und sozialen Implikationen der Grenzen und deren Überschreitungen.

Der Roman *Engelszungen* als Teil der Migrationsliteratur

Dimitré Dinev ist ein österreichischer Autor bulgarischer Herkunft, der in deutscher Sprache über seine Heimat Bulgarien und über die Migrantenschicksale seiner Landsleute aber auch anderer Einwanderer hauptsächlich in Österreich und teilweise in Deutschland schreibt. Der Roman *Engelszungen* und der Erzählband *Ein Licht über dem Kopf*, die ihn berühmt gemacht

haben, lassen sich nach allen Definitionen der sog. Migrationsliteratur¹ zuordnen, auch wenn wir an dieser Stelle verschiedene Charakteristika dieser Kategorie berücksichtigen. Es sei auch erwähnt, dass Graziella Predoiu den Roman als interkulturellen Roman bezeichnet, weil er eine Themenvielfalt aufgreift, die für das Leben in unterschiedlichen Kulturen spezifisch ist,² wozu die neueren Definitionen der Migrationsliteratur auch tendieren.

Einen guten Überblick über den Begriff Migrationsliteratur gibt Andrea Meixner in *Von neuen Ufern. Mobile Selbst- und Weltbilder in ausgewählten Texten der neueren deutschsprachigen Migrationsliteratur*, indem sie die Begriffe Migranten- und Gastarbeiterliteratur, sowie Literatur der Betroffenheit und interkulturelle Literatur diskutiert und zum Schluss kommt, dass

es auch immigrierte oder minderheitenangehörige AutorInnen gibt, die keine Migrationsliteratur schreiben. Auch wenn sich die derzeitige Forschung auf die Schnittmenge aus Migranten- und Migrationsliteratur konzentriert, intendiert der Begriff Migrationsliteratur eine Öffnung zu einheimischen AutorInnen, die sich diesem Stoff zuwenden (und zum Teil im Laufe ihres Lebens selbst migriert sind). [...] Konkret: Über die Zugehörigkeit zur Migrationsliteratur entscheiden nicht die Autorenbiographie, sondern das Thema und die Erzählperspektive.³

Der angeführten Definition folgt auch dieser Aufsatz, der sich auf das vorliegende Thema der Grenze und Grenzenlosigkeit bezieht und damit weniger die Biographie des Autors als die seiner Protagonisten beachtet, die selbst Migranten sind. Die Geschichte von Iskren und Svetljo verfolgt

¹ Vgl. W. Sievers: *Zwischen Ausgrenzung und kreativem Potenzial: Migration und Integration in der Literaturwissenschaft*. In: *Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven*. Hg. H. Fassmann, J. Dahlvik. Wien: Vienna University Press, 2016, S. 213–239. Die Autorin beschreibt die Entwicklung der Migranteliteratur in verschiedenen Ländern und den Umgang der sog. MigrantenautorInnen mit der Ausgrenzung aus dem Literaturbetrieb des jeweiligen neuen Heimatlandes.

² Vgl. G. Predoiu: *Grenzerfahrungen. Zu Dimitré Dinevs interkulturellem Roman „Engelungen“*. „Germanistische Beiträge“ 2018, Band 43, S. 39. <http://uniblog.eu/wp-content/uploads/2018/43/Predoiu.pdf> [Zugriff am 09.05.2024].

³ A. Meixner: *Von neuen Ufern. Mobile Selbst- und Weltbilder in ausgewählten Texten der neueren deutschsprachigen Migrationsliteratur*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, 2016, S. 11. Vgl. auch A. Blioumi: *Kritischer Forschungsabriss zum Terminus „Migrationsliteratur“*. In: *Discourses on Nations and Identities*. Hg. D. Syrov. Boston, 2021, S. 437–450. <https://doi.org/10.1515/9783110642018-033> [Zugriff am 04.04.2024]. Blioumi plädiert für die Verwendung des Begriffs *Migrationsliteratur* im weitesten Sinne.

Dinev über drei Generationen (womit der Roman auch als Familienroman gelesen werden kann) und das Migrantenschicksal der Protagonisten macht nur einen Teil des Romans aus. Die Analyse konzentriert sich zwar auf diesen Aspekt von Svetljós und Iskrens Lebenslauf, nimmt aber die Voraussetzungen für die Flucht sowie die sozialen und politischen Hintergründe bereits in der Heimat in den Blick.

Die Geschichte beginnt in Wien, wo sich die Wege von Iskren und Svetljo auf dem Friedhof kreuzen und geht dann retrospektiv zu ihrer Geburt und den Geschichten ihrer Väter und Großväter in Bulgarien zurück. Am Ende greift der Autor die aktuelle Lage der Protagonisten in Wien auf und verweist auf die möglichen Entwicklungen in ihrem weiteren Lebensweg. Einen großen Teil des Romans macht die Darstellung des kommunistischen Systems und seines Zerfalls aus, das durch die Schicksale der Vätergeneration (vertreten durch den Politiker Mladen Mladenov, Iskrens Vater, und den Polizisten Jordan Apostolov, Svetljós Vater) repräsentiert wird. Die unterschiedlichen Machtpositionen der Väter im kommunistischen System wirken sich auf die Identitätsbildung und das Potenzial der Söhne aus. Nach der Grenzüberschreitung jedoch, im neuen Land, das keine Privilegien und Hierarchien aus der Vergangenheit anerkennt, sind die Einwanderer Svetljo und Iskren zwei von vielen mit sehr ähnlichen Problemen, die sich um Geld, Papiere, Arbeit und Angst vor Deportation drehen.

Politische, topografische, sprachliche und persönliche Grenzen

Obwohl die historischen Ereignisse in den Familiengeschichten der Protagonisten nur den Hintergrund bilden, konzentriert sich die Narration auf die Schnitt- und Wendepunkte der Geschichte, die sich wiederum in den persönlichen Erfahrungen widerspiegeln. Dadurch bekommt man durch das Prisma der privaten und familiären Umbrüche (Heirat, Geburt, Tod usw.) Einblick in die politischen Krisen und versteht den Roman als eine Geschichte der Umbrüche und Übergänge. Dinev konzentriert sich auf „[...] jene Aspekte des menschlichen Lebens, die im Spannungsverhältnis des Ideologischen mit dem Familiären stehen oder dem Öffentlichen versus dem Privaten entspringen.“⁴

⁴ G. A. Grömmner: „*Heimatliteratur des Fremden*“. *Perspektiven kultureller Differenzenerfahrungen in den Texten Rafik Schamis und Dimitré Dinevs*. Universität Wien 2008, Diplomarbeit, S. 121–122. <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1249973/get> [Zugriff am 25.10.2023].

Alle politischen Prozesse wie die Etablierung des Kommunismus, Industrialisierung, Urbanisierung, aufkommender Nationalismus usw. beeinflussen auch die Familiengeschichten: „Die Implosion der beiden Familien, der Zusammenbruch der darin begründeten Werte und der ökonomische und politische Zerfall des Landes sind nahtlos miteinander verzahnt.“⁵

Schon in der Darstellung von Svetljós Geburt spielt die politische Situation eine wichtige Rolle, denn durch den Streit seines Vaters mit dem Parteivorsitzenden Mladenov und die Strafversetzung, die danach folgt, wird Jordans und Svetljós Schicksal geprägt. Auch am Beispiel von Svetljós Großvater Ognjan, der für sehr private Vergehen (das Verwenden von Petkovistischen Flugblättern als Klopapier) mit dem Verlust seiner Dozentenstelle bestraft wurde⁶, zeigt sich das Eingreifen der Ideologie ins Private und die Gefahr vor Überschreitungen der vom System vorgegebenen Grenzen. Sehr früh erfährt auch Svetljo, dass der Satz über den Genossen Shivkov,⁷ mit dem er sich mit fünf Jahren das erste Mal zu Wort meldet, nur im Hause des Großvaters und sonst nirgendwo verwendet werden darf. Dabei ist ein Kindheitserlebnis während der Rede des Genossen Shivkov überhaupt erst der Grund, warum Svetljo so lange geschwiegen hat. Ironischerweise kann Jordan, der dafür bekannt ist, durch seine Verhöre jeden zum Sprechen zu bringen, gerade seinem Sohn kein Wort entlocken. So verflochten sind bei den Apostolovs die Politik und Sprache durch Jahrzehnte und bedingen einander bewusst und unbewusst. Die Gefahren und Vorteile der Sprache werden Svetljo sein ganzes Leben verfolgen und sein Schicksal und Weltverständnis bestimmen. In der Armee wird sein Körper gequält und sein Geist zerstört, Individualität und selbständiges Denken sind unerwünscht: „Über sein geistiges Leben war wenig zu berichten. Die Worte „Jawohl“, „Überhaupt nicht“ und der Satz „Ich diene der Volksrepublik Bulgarien“ reichten vollkommen, um alles auszudrücken.“⁸

Interessanterweise ergeht es Svetljo dann in Österreich ganz ähnlich. In dem Land, in das er nach der Armeeerfahrung und der Enttäuschung über die ersten Wahlen⁹ flieht, wird er als illegale Arbeitskraft nicht anders

⁵ W. Müller-Funk: *Zungenkuss und kultureller Zwischenraum. Überlegungen zu Dimitré Dinevs Roman „Engelszungen“*. In: *Mobilität und Kontakt. Deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Beziehung zum südosteuropäischen Raum*. Hg. S. Kabić, G. Lovrić. Zadar: Sveučilište u Zadru, 2009, S. 385.

⁶ D. Dinev: *Engelszungen*. München: btb Verlag, 2006, S. 54–55.

⁷ Vgl. ebd., S. 160.

⁸ Ebd., S. 508.

⁹ Erste freie Wahlen wurden in Bulgarien 1990 abgehalten, nachdem die Bulgarische Kommunistische Partei (BKP) auf ihr Führungsmonopol verzichtete und die Bildung von Parteien ermöglichte. Die Wahlen gewann jedoch die aus der BKP hervorgegangene BSP unter

behandelt als in der Armee. Auch hier beschränkt sich sein Vokabular auf einige lebensnotwendige Wörter, und sein Geist ist nicht gefragt: „Das einzige deutsche Wort, das sie in dieser Zeit lernten, war das Wort »später«. Ihr Arbeitgeber liebte es am meisten. Er benutzte es, um seinen Angestellten den Zeitpunkt anzudeuten, wenn er ihre Löhne auszuzahlen gedenke.“¹⁰

Jahrelang kreisen seine Gedanken nur um Arbeitssuche und Aufenthaltsgenehmigung, und so sehr er sich bemüht, scheint das Schicksal ihm ständig einen Strich durch die Rechnung zu machen. Kaum hat er alle Papiere für die Genehmigung, ändert sich das Gesetz, das an einer Stelle im Roman mit biblischen Geboten gleichgesetzt wird. Dabei fügen die Beamten für alle Zuwanderer ein elftes Gebot hinzu: „Du sollst ohne Papiere nicht arbeiten“.¹¹

Nach zehn Jahren in Österreich lernt Svetljo den Schuster Mosche kennen, der ihn adoptieren und damit „sein Leben legalisieren“¹² möchte, aber gerade als er alle Dokumente vorbereitet hat, stirbt Mosche und damit auch Svetljós Hoffnung und Lebensmut, er ist verzweifelt und denkt wochenlang an Selbstmord, bis er irgendwann die Arbeitssuche wieder aufnimmt.¹³

„Denn für viele Menschen dieser Welt ersetzte die Suche nach Arbeit die Suche nach Sinn. Und Svetljo gehörte dazu.“¹⁴ Freiheit und Individualität sind trotz des Systemwechsels und der Überschreitung der Landesgrenzen immer noch nur ein Traum. Stattdessen dominiert die Suche nach Arbeit die gesamte Existenz der Migrant*innen, was sich auch in der Reduktion der neuen Sprache auf ein einziges Wort widerspiegelt: „The search for work becomes the all-encompassing activity of the migrant, whose vocabulary is reduced to a single word: Arbeit (work) becomes the most important word in the new language, the word that encompasses their entire existence.“¹⁵

So zumindest geht es Svetljo, dessen Weg von der Heimat in das Aufnahmeland ein typischer ist, da auch sein Leben im kommunistischen System das Leben der vielen Unprivilegierten war. Während sich Svetljo von Tag zu Tag mit schlechten Jobs und immer in Angst vor der Deportation

dem Vorsitz des bisherigen Regierungschefs A. Lukanow. Vgl. *Der Brockhaus in 15 Bänden. Zweiter Band*. Leipzig, Mannheim: Brockhaus GmbH, 1997, S. 334.

¹⁰ D. Dinev: *Engelszungen*, S. 545.

¹¹ Ebd., S. 552

¹² Ebd., S. 571.

¹³ Vgl. ebd., S. 571–573.

¹⁴ Ebd., S. 573.

¹⁵ M. Boehring: *Cultures of Memory, Migration, and Masculinity: Dimitré Dinev's "Engelszungen"*. In: *Crossing Central Europe. Continuities and Transformations, 1900 and 2000*. Hg. H. Mitterbauer, C. Smith-Prei. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press, 2017, S. 184.

lebend durchschlägt, ist es um Iskren anders bestellt, denn so wie in der Heimat, ist er auch in Österreich in einer Sonderstellung. Durch Sprachkenntnisse und seine Neigung zum Identitätswechsel lebt er in Wien lange im Luxus, den er durch verschiedene kriminelle Aktivitäten erlangt hat. Die Privilegien im Heimatland scheinen sich so auch nach dem Grenzübertritt auszuzahlen. Grömmer stellt fest, dass Dinev „[...] Iskren und Svetljo in ihren Charaktereigenschaften divergent angelegt“¹⁶ hat und bezieht sich damit auf das privilegierte Leben Iskrens vor und nach der Migration sowie auf das Verhältnis der beiden Protagonisten zur Sprache, die als wichtiger Punkt in der unterschiedlichen Entwicklung der Protagonisten eine Rolle spielt, und nun näher betrachtet werden soll.

Es wurde bereits gezeigt, dass bei der Familie Apostolov das Sprechen einerseits mit Verbot und andererseits (beim Vater) mit Gewalt verbunden ist, was Svetljós Sprachbarriere erklärt. An dieser Stelle wird nun das Verhältnis zur Sprache bei der Familie Mladenov untersucht und damit auch die Folgen für das spätere Leben und die Entwicklung der beiden Protagonisten.

Für die Mladenovs ist die Sprache wesentlich positiver konnotiert, denn sowohl im Privaten als auch im Politischen bringt sie den Familienmitgliedern nur Vorteile. Genosse Mladenov hat sich in der Partei überhaupt erst durch seine berühmten Reden profiliert, auf ihn ist das Sprichwort *mit Engelszungen reden* wie zugeschnitten, denn mit seinen Reden kann er alle überzeugen: „Er sprach bei einer Parteisitzung. Frauen und Männer nickten. Genossinnen und Genossen nickten. Alles nickte, wenn Mladen sprach.“¹⁷

Bereits sein Vater Stanoj hatte eine Zunge, die laut dessen Frau „sehr süß lügen konnte“,¹⁸ aber der Familie in Krisenzeiten auch das Überleben sicherte: „Lieb war sie zu ihm, stolz war sie auf ihn. Denn ihr Mann sprach Deutsch, und nicht nur mit den Pferden. Denn seitdem die Wirtschaftskrise ausgebrochen war, handelte Bulgarien ausschließlich mit Deutschland.“¹⁹

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Mladen sich entscheidet, seinen Sohn Iskren sehr früh in einen deutschen Kindergarten einzuschreiben, was dieser sich folgendermaßen erklärt: „Also war Deutsch etwas, was allen sehr gefiel, etwas, das die Liebe aller erweckte, wenn man es konnte. Wahrscheinlich wartete auch seine Mutter nur darauf, daß er es lernte, um ihm wie versprochen all ihre Liebe zu geben.“²⁰

¹⁶ G. A. Grömmer: „*Heimatliteratur des Fremden*“..., S. 121.

¹⁷ D. Dinev: *Engelszungen*, S. 110.

¹⁸ Ebd., S. 109.

¹⁹ Ebd., S. 83.

²⁰ Ebd., S. 210.

Deutsch bringt anfangs nicht nur positive Erfahrungen für Iskren, denn er erfährt zunächst die Erschütterung seiner bisherigen Realität, indem er feststellen muss, dass alles Bekannte in der Fremdsprache anders heißt und dadurch nichts mehr sicher ist: „It also leads Iskren to discover the arbitrary relationship between sign and signified, the instability of reality as he knows.“²¹

Ähnlich wie Svetljos Leben durch das Schweigen geformt wird, spielt bei Iskren diese frühe Erfahrung der Instabilität eine prägende Rolle in der Entwicklung seines späteren Charakters und für seine Identität: „For Iskren, identity becomes a game, »the best game he had ever played«. Throughout the novel, Iskren plays with aspects of his identity, consciously positioning himself for maximum social and personal gain.“²² Dabei kennt er keine Skrupel und scheut weder Betrug noch Täuschung, um seine Position zu verbessern und sich in einer unsicheren Welt zumindest finanziell abzusichern.

Es zeigt sich also, dass die Migration als ein großer Schnitt- und Wendepunkt im Leben prägend und schicksalhaft ist, aber dass die eigenen Prädispositionen, die schon durch Charakter, Erziehung und familiäres Umfeld geschaffen wurden, deutlich bedeutender für die Lebensgestaltung der Protagonisten sind. „As Iskren’s story demonstrates, Dinev does not identify the instability of identity with the experience of migration; rather, he indicates that it is only a symptom of the post-national global condition. Through learning a foreign language, Iskren experiences his very own »linguistic turn,« and subsequently he uses his knowledge of the semiotics of reality to fashion a number of identities.“²³

Die Grenzen der sozialen Herkunft sind also prägender als die bisher analysierten topografischen, politischen oder sprachlichen und damit ist auch der Umgang mit ihnen anders, bzw. individuell.

Grenzübergänge und Grenzüberschreitungen

Wie an den bisherigen Textbeispielen gezeigt werden konnte, ist in Dinevs Roman die bloße Überquerung der Grenze nicht ausschlaggebend für den Umgang der Protagonisten mit der neuen Situation, und die

²¹ M. Boehringer: *Cultures of ...*, S. 179.

²² Ebd.

²³ Ebd., S. 181.

Migration ist nicht der entscheidende Punkt in deren Entwicklung. Die globalisierte Welt mit ihren grenzenlosen Angeboten fordert von uns allen, die Fähigkeit uns zu positionieren und im Verhältnis zu tradierten Rollenbildern und Werten eine eigene Identität auszubilden, nur ist die Migration ein Prozess, der viele individuelle Grenzen und Übergänge zuspitzt und deutlicher macht. Der Migrationshintergrund ist nur einer der Faktoren, der das Schicksal der Figuren und deren Verhältnis zur Umgebung prägt.²⁴ Aber in deren Situation ist er ein zentraler Aspekt, weil Migrationserfahrungen immer wieder als Krisenerfahrungen dargestellt werden. „Das gilt umso mehr dann, wenn krisenhafte Zustände Migrationen bereits ursächlich vorangehen.“²⁵

Schon in der Heimat haben sich bei den Protagonisten Unterschiede in der Entwicklung und insbesondere im Umgang mit Problemen gezeigt, und dies setzt sich auch nach der Emigration fort: „Da Iskren bemerkt hatte, daß das gute Gespür, das er noch in Bulgarien für Menschen und Situationen entwickelt hatte, sich auch auf andere Völker übertragen ließ, lief sein Geschäft sehr gut.“²⁶

Iskren lernt, aus seinen familiären Ressourcen Profit zu schlagen, sei es durch Geld und Privilegien, die er trotz Abneigung zu seinem Vater doch nutzt, oder durch geerbte und angelernte Fähigkeiten, die ihm in der Fremde behilflich sind. So wandert er zwischen verschiedenen Ländern, beginnt und beendet legale und illegale Geschäfte, wechselt Namen und Pässe, verdient und verliert Geld und fühlt sich in der Schwebel am besten:

„Noch ein Land, in dem er etwas verloren und etwas gewonnen hatte, war darunter verschwunden. Er liebte sie, diese Wolken, denn nirgendwo auf der Welt, außer über ihnen, war es leichter, ein neues Leben anzufangen. Wahrscheinlich waren sie einmal dafür erschaffen worden, dachte Iskren, streichelte sanft seinen italienischen Paß, und als die Stewardess wieder an ihm vorbeikam, bestellte er einen Gin.“²⁷

Iskrens Migrantenschicksal scheint ein leichtes zu sein, gerade dadurch, dass er sich an nichts binden möchte und jegliche Grenzen nicht als Last, sondern als Herausforderung begreift. Die fehlende Zugehörigkeit, Heimatlosigkeit und Einsamkeit sieht er als Freiheit: „Das Abheben vom national-

²⁴ Vgl. A. Meixner: *Von neuen ...*, S. 233.

²⁵ Ebd.

²⁶ D. Dinev: *Engelszungen...*, S. 483.

²⁷ Ebd., S. 484.

territorial verorteten Boden bedeutet in diesem Fall zugleich die Loslösung aus räumlich bindenden Kontexten. Im Dazwischen (oder Darüber) des Fliegens erlebt Iskren die Freiheit, an keinen lokalisierbaren Raum und keine zu spielende Rolle gebunden zu sein.“²⁸

Es wurde bereits erwähnt, dass die Sprache dabei eine entscheidende Rolle spielt, und damit ist nicht nur die früh erlernte deutsche Sprache als Erweiterung seiner Handlungsmöglichkeiten gemeint, sondern auch Iskrens Begabung, sich die Sprache insgesamt zunutze zu machen. Svetljos Zukunft dagegen hängt nicht nur von der Überschreitung der Grenze und dem Erlernen der Fremdsprache ab, es handelt sich mehr um eine Art Sprachüberwindung, die er seit Kindheit an nur schwer meistert. Sein Schicksal scheint sich erst dann zum Besseren zu wenden, als es ihm durch die Nähe zu seiner ehemaligen Kommilitonin gelingt, die Sprachbarriere zu überwinden und von sich zu erzählen.

Die beiden sehr unterschiedlichen Figuren treffen sich nur einmal und in einer ähnlichen Lage. Sie kommen beide zum Grab von Miro (einem Kriminellen, der nach einer Eingebung sein Leben änderte und Notleidenden half, weshalb viele Migranten ihn als Heiligen sehen) in dem Moment, in dem Iskren als Betrüger gesucht wird und nicht mehr an sein Geld kommt, womit seine Lage der von Svetljo ähnelt.

Sein Leben war in kleine Stücke zersplittert, er hatte keine Kraft, sie zu sammeln. Müde war er. Die ganze Müdigkeit dreier Existenzen spürte er plötzlich in sich. Er konnte nicht mehr gehen. Er ging in eine öffentliche Toilette, sperrte sich in eine Kabine ein und begann, sie eine nach der anderen zu beweinen.²⁹

Neben der Anspielung auf das Schicksal seines Vaters, der in einer Zugtoilette stirbt, ist hier das Gefühl der Einsamkeit bedeutend, das Iskren mit Svetljo und anderen Migranten verbindet. Doch Iskren findet wie immer einen Ausweg, er überschreitet dieses Mal in einem Schiff wiederholt die Grenze, indem er sich an seine einzig wahre Bezugsperson, seine Großmutter Sdravka erinnert und durch ein Wiegenlied, das sie ihm gesungen hat, getröstet seinem neuen Schicksal entgegenreist. „[...] the conscious playing with identity becomes a game of emptiness, one in which the protagonist attempts to fill the void experienced in the hybrid space and ultimately yearns to return to an imagined real self, a self that is grounded

²⁸ A. Meixner: *Von neuen ...*, S. 198.

²⁹ D. Dinev: *Engelszungen...*, S. 506.

in the idealized space of the past, in a return to his childhood and the unconditional love of the Ur-mother.”³⁰

Nachdem der Roman im ersten Kapitel mit dem Treffen der beiden Protagonisten beginnt und diesem so eine besondere Bedeutung beimisst, wird bei den Lesern die Erwartung aufgebaut, die Begegnung könnte auch am Ende noch einmal bedeutsam werden. Dies ist aber nicht der Fall, die Erwartungen scheinen enttäuscht zu werden. Denn wie Helga Schreckenberger in ihrem Artikel „*Dort, wo die Logik versagt*“ – *The Role of Coincidence in Dimitré Dinev’s Engelszungen* (2003) feststellt, wendet sich zwar die Lage beider Männer nach dem Treffen an Miros Grab, aber ihre gemeinsame Vergangenheit und die Verknüpfungen ihrer Schicksale bleiben für beide Protagonisten unentdeckt. Die Verbindungen sind nur für den Leser sichtbar und erweisen sich als bedeutungslose Zufälle. Dinev präsentiert eine Welt, die durch Menschenhand geschaffen, auch nur durch sie verändert werden kann. Er spielt mit den schicksalhaften Begegnungen und Verbindungen, legt aber doch alles in die Hände der Protagonisten. „Since humans created this kind of world, they also hold the power to change it as the narrator’s apparent assertion of the unchangeableness of both the world and its human inhabitants actually ironically implies.”³¹

Ganz im Sinne der über Jahrzehnte beschriebenen Schicksalsschläge, Umbrüche, Grenzüberschreitungen und Zusammenbrüche passiert auch dieses Treffen ohne Plan und ohne besondere Einwirkung und Einsicht der Protagonisten.

So war es immer in dieser Welt gewesen, und um das zu ändern, sollte eine andere Welt oder zumindest ein anderer Mensch erschaffen werden. Aber wer konnte das schon tun? Neue Papiere konnte man erschaffen, neues Geld, neue Gesetze und Pflichten und Regelungen, neue Grenzen und Einreisebestimmungen, neue Maschinen, neue Tätigkeiten, neue Waffen, neue Länder, neue Ideale, neue Nationen, sogar neue Bedürfnisse, aber keine neuen Menschen.³²

Sie werden vom Schicksal zusammengebracht und getrennt, sie leben ihr Schicksal und bleiben trotz vieler Umbrüche doch die Menschen, die sie waren, was ihre Situation am Ende des Romans auch beweist.

³⁰ M. Boehringer: *Cultures of ...*, S. 181.

³¹ H. Schreckenberger: „*Dort, wo die Logik versagt*“ – *The Role of Coincidence in Dimitré Dinev’s Engelszungen*. „Monatshefte“ 2022, 114 (1), S. 62.

³² D. Dinev: *Engelszungen ...*, S. 583.

Schlussfolgerung

Die Implikationen der Migration in Dinevs Roman *Engelszungen* wurden durch die Analyse des Schicksals der beiden Protagonisten vor und nach der Auswanderung aus Bulgarien dargestellt. Die Analyse folgt dem Schema des Romans, der sich nicht nur auf die Folgen der Auswanderung der Protagonisten nach Österreich konzentriert, sondern eindringlich auch die Ursachen und Voraussetzungen für das Handeln und Denken von Svetljo und Iskren studiert. Dabei wurden drei Schlüsselbereiche im Leben der Protagonisten ins Visier genommen: politisches System, Sprache und soziale Herkunft.

Es hat sich gezeigt, dass der Übergang von einem in ein anderes politisches System weniger dramatisch und bedeutend ist als erwartet. Für beide Protagonisten ändert sich dadurch nur das dominante Motto, denn sie sehen ein, dass im Kapitalismus grenzenlose Freiheit nicht einfach so gegeben ist. „Having escaped the determinism of the communist regime, Svetljo and Iskren are now confronted with the capitalist mantra of money and employment, a myth that robs them from their aspirations just as well.”³³

Viel bedeutender ist der soziale und familiäre Hintergrund, durch den sich Svetljios und Iskrens Schicksal sowohl in der Heimat als auch in Österreich unterscheiden. Die väterliche Rolle in der kommunistischen Hierarchie ist sowohl für die Zeit vor als auch für die Zeit nach der Migration bedeutend. Iskren kann seine Privilegien im kommunistischen System für ein sorgenfreies Leben nutzen, seine angelernten Fähigkeiten helfen ihm aber auch im Kapitalismus. Er nimmt sein Schicksal in die Hand, während Svetljo, der schon in der Heimat Anweisungen folgte, auch nach der Migration von einem Schicksalsschlag zum nächsten zu überleben versucht. Es zeigt sich also, dass die Grenze, die es zu überschreiten gilt, die individuelle ist.

Dabei spielt Sprache eine größere Rolle als das politische System, denn das Beherrschen der deutschen Sprache gibt Iskren auch im neuen Land Vorteile, die Svetljo nie hatte. Der Wendepunkt im Migrantenschicksal ist die Sprache als Instrument der Ermächtigung und als Erweiterung der individuellen Handlungsmöglichkeiten. „Indeed, in *Engelszungen*, the power of language allows the protagonists to reconnect. If at first their storytelling heroics symbolized the individual’s resistance to collectivist dissolution, it now rescues them from isolated individualism.”³⁴

³³ L. Rock: *As German as Kafka: Identity and Singularity in German Literature around 1900 and 2000*. Leuven: Leuven University Press, 2019, S. 248. <https://doi.org/10.2307/j.ctvss3xg0> [Zugriff am 30.11.2023].

³⁴ Ebd., S. 249.

Svetljo ist in Bulgarien und Österreich derselbe Mensch und das unterscheidet ihn auch nach der Emigration von Iskren, dessen Anpassungsfähigkeit und Freude am Identitätenwechsel für ein Leben in der Emigration hilfreich sind. Er scheint für ein solches Leben geschaffen, weil er sich schwer an Menschen bindet, während Svetljo erst durch Bindungen Stabilität erfährt. Die Migration verändert in diesem Sinne nicht den Menschen, sie intensiviert nur den Prozess der Identitätssuche, indem sie von Bindungen und Erwartungen befreit, aber Handlungen und Entscheidungen fordert. Der bloße Orts- oder Systemwechsel impliziert keine Veränderungen, diese werden aber in der Fremde zum ständigen Begleiter und erfordern individuelle Überwindung und Anpassung. Iskren, der bereits in der Heimat ein Individualist war, gelingt dies auch nach dem Grenzübergang besser als Svetljo, der seine Hemmungen nur langsam überwindet. Dafür scheint aber am Ende Svetljo seine Einsamkeit überwunden zu haben, während Iskren zwar frei aber wieder alleine in ein anderes Land flieht, wo er wahrscheinlich erneut eine neue Identität annehmen wird: „Blind ist das Schicksal, blind das Leben, blind der Wille dieser Welt«, sagte er sich noch, und von so viel Blindheit umgeben, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Augen zu schließen.³⁵ Die Leichtigkeit, mit der er das Wanderleben meistert, suggeriert vielleicht das Konzept eines neuen Menschen der globalisierten Welt, dessen Schicksal und Identität weder an Nationalität noch an Heimat, Sprache und Grenzen gebunden sind. Das große Wort der neuen Welt heißt Grenzenlosigkeit und ist zweideutig zu verstehen, als Freiheit und als Herausforderung. Freiheit für diejenigen, die ihre Identität nicht an äußere Umstände binden und Herausforderung für die anderen, die ihren Platz in einer grenzenlosen Welt erst suchen und finden müssen. Beispielhaft dafür sind Dinevs Protagonisten, deren Migrantenschicksal als das Schicksal zweier unterschiedlicher Männer in einer Welt der grenzenlosen Möglichkeiten dargestellt wird. In einer solchen Welt ist die Migranten- oder Migrationsliteratur immer weniger ein Schreiben im Exil, „sondern ein Schreiben in der Zeit von Migrationen, wo es nicht mehr nur um Multi- oder Interkulturalität geht, sondern um transkulturelle Erfahrungen und transkulturelles Schreiben.“³⁶

³⁵ D. Dinev: *Engelszungen...*, S. 591.

³⁶ S. Arnaudova: *Die Überwindung der Fremdheit durch Sprache. Die Prosa von Yoko Tawada, Emine Sevgi Özdamar und Dimitré Dinev*. In: *Sprachen und Kulturen in (Inter) Aktion*. Teil 1: Literatur- und Kulturwissenschaft. Hg. E. Sturm-Trigonakis, S. Delianidou. Frankfurt/M: Peter Lang, 2013, S. 147.

Bibliographie

- Svetlana Arnaudova: *Die Überwindung der Fremdheit durch Sprache. Die Prosa von Yoko Tawada, Emine Sevgi Özdamar und Dimitré Dinev*. In: *Sprachen und Kulturen in (Inter)Aktion*. Hg. Elke Sturm-Trigonakis, Simela Delianidou. Frankfurt: Peter Lang, 2013, S. 145–155.
- Aglaiia Blioumi: *Kritischer Forschungsabriss zum Terminus „Migrationsliteratur“*. In: *Discourses on Nations and Identities*. Hg. Daniel Syrový. Berlin, Boston: De Gruyter, 2021, S. 437–450. <https://doi.org/10.1515/9783110642018-033> [Zugriff am 04.04.2024].
- Michael Boehringer: *Cultures of Memory, Migration, and Masculinity: Dimitre Dinev's "Engelszungen"*. In: *Crossing Central Europe. Continuities and Transformations, 1900 and 2000*. Hg. Helga Mitterbauer, Carrie Smith-Prei. Toronto: University of Toronto Press, 2017, S. 169–195.
- Der Brockhaus in 15 Bänden. Zweiter Band*. Leipzig, Mannheim: Brockhaus, 1997.
- Dimitré Dinev: *Engelszungen*. München: btb Verlag, 2006.
- Alexander Gregor Grömmner: *„Heimatliteratur des Fremden“ Perspektiven kultureller Differenzenerfahrungen in den Texten Rafik Schamis und Dimitré Dinevs*. Diplomarbeit. Universität Wien 2008. <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1249973/get> [Zugriff am 10.9.2023].
- Andrea Meixner: *Von neuen Ufern. Mobile Selbst- und Weltbilder in ausgewählten Texten der neueren deutschsprachigen Migrationsliteratur*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, 2016.
- Wolfgang Müller-Funk: *Zungenkuss und kultureller Zwischenraum. Überlegungen zu Dimitre Dinevs Roman „Engelszungen“*. In: *Mobilität und Kontakt. Deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Beziehung zum südosteuropäischen Raum*. Hg. Slavija Kabić, Goran Lovrić. Zadar, 2009, S. 381–392.
- Graziella Predoiu: *Grenzerfahrungen. Zu Dimitré Dinevs interkulturellem Roman „Engelszungen“*. In: *„Germanistische Beiträge“ 2018, Band 43*, S. 36–52. <http://unibloga.eu/wp-content/uploads/2018/43/Predoiu.pdf> [Zugriff am 09.05.2024].
- Lene Rock: *As German as Kafka: Identity and Singularity in German Literature around 1900 and 2000*. Leuven University Press, 2019. <https://doi.org/10.2307/j.ctvss3xg0> [Zugriff am 30.11.2023].
- Helga Schreckenberger: *„Dort, wo die Logik versagt“ – The Role of Coincidence in Dimitré Dinev's Engelszungen*, „Monatshefte“, 2022, 114 (1), S. 52–65.
- Wiebke Sievers: *Zwischen Ausgrenzung und kreativem Potenzial: Migration und Integration in der Literaturwissenschaft*. In: *Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven*. Hg. Heinz Fassmann, Julia Dahlvik. Vienna University Press, 2016, S. 213–239.

Grenzen, Übergänge und Grenzenlosigkeit in Dimitré Dinevs Roman *Engelszungen*

Zusammenfassung: Der Aufsatz analysiert die Ursachen und Folgen der Migration am Beispiel von Dimitré Dinevs Roman *Engelszungen* und untersucht insbesondere die Bedeutung der Grenzüberschreitung für die Entwicklung der Protagonisten. Es zeigt sich, dass die bloße Grenzüberquerung im Leben der Migranten weniger relevant ist, als der damit verbundene Übergang in eine Fremdsprache und ein anderes politisches und soziales System. Gleichzeitig erweisen sich aber die persönlichen Prädispositionen vor der Migration als entscheidend für das Leben danach, womit der Migrationsprozess als solcher eigentlich nur als ein Schritt in der Entwicklung der Figuren gesehen werden kann.

Schlüsselwörter: Migrationsliteratur, Grenze, Grenzüberschreitung, Sprache, politisches System, persönliche Entwicklung

Borders, transitions and boundlessness in Dimitré Dinev's novel *Engelszungen*

Abstract: This essay analyzes the causes and consequences of migration using the example of Dimitré Dinev's novel *Engelszungen* and examines in particular the significance of transgression for the development of the protagonists. It will be shown that the mere topographical crossing of a border makes less of a difference in the lives of migrants than the associated transition to a foreign language and a different political and social system. At the same time, however, the personal predispositions before migration prove to be decisive for life afterward, which means that the migration process as such can actually be seen as a step in the development of the individuals.

Keywords: Migration literature, border, border crossing, language, political system, personal development

Granice, przejścia i bezgraniczność w powieści *Engelszungen* Dimitré Dineva

Streszczenie: W artykule analizowane są przyczyny i konsekwencje migracji na przykładzie powieści *Engelszungen* Dimitré Dineva, a w szczególności znaczenie przekraczania granic dla rozwoju bohaterów. Okazuje się, że samo przekroczenie granicy jest mniej istotne w życiu migrantów niż związane z tym nauczenie się obcego języka i innego systemu społecznego oraz politycznego. Jednocześnie jednak osobiste predyspozycje zauważalne przed migracją są istotne z punktu widzenia późniejszego życia, co oznacza, że proces migracji jako taki może być postrzegany jedynie jako etap w rozwoju bohaterów.

Słowa kluczowe: literatura migracyjna, granica, przekraczanie granic, język, system polityczny, rozwój osobisty

Mersiha Škrgić: Grenzen, Übergänge, Grenzenlosigkeit in Dimitré Dinevs Roman...

Mersiha Škrgić ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur der Universität Sarajevo und promovierte mit einer Dissertation zu Ingeborg Bachmann. Ihre Schwerpunkte sind: Mythos, Sprache und Medien, österreichische Literatur und Literatur der Moderne.

Mersiha Škrgić is a research assistant at the Department of German Language and Literature at the University of Sarajevo and doctorate with a dissertation project on Ingeborg Bachmann. Her main research interests are myth, language and media, Austrian literature and modern literature.

Mersiha Škrgić jest asystentką naukową w Katedrze Języka Niemieckiego i Literatury na Uniwersytecie w Sarajewie. Napisała i obroniła rozprawę doktorską na temat Ingeborg Bachmann. Jej główne obszary badawcze to: mit, język i media, literatura austriacka oraz literatura modernistyczna.
